

Sie waren schon ein wenig in die Jahre gekommen, das Feuer des Anfangs war zu einer stillen Glut herunter gebrannt. Und in dieser Glut lag manches, was es schwer machte, einander zu ertragen. Davon war letzten Sonntag in der Predigt über einen anderen Abschnitt aus dem Epheserbrief die Rede.

Heute geht es weiter:

*Epheser 5, 15-21 – Lektor liest:*

*So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.*

Werdet nicht nachlässig, seid genau, seid anspruchsvoll, lasst das Leben nicht einfach so dahingehen. Dafür ist es zu kostbar! - so höre ich aus den Worten. Und dazu ganz konkret: Kauft die Zeit aus, denn es ist böse Zeit. Anders gesagt: holt das Beste heraus in diesen Bösen Tagen, holt das Letzte heraus, bevor es zu spät ist. Rettet das Feuer unter der Asche, bevor es ganz verlischt.

„O ja,“ denkt da vielleicht der etwas gestresste Familienvater und Brotverdiener, „das ist das Thema meines momentanen Lebens. Wie kann ich die Zeit, die ich habe, optimal nutzen, um allen gerecht zu werden? Meinem anspruchsvollen Beruf, und auch der Familie. Schließlich wollen die Kinder auch etwas von ihrem Vater erleben. Wer weiß, was noch alles kommt, wie lange ich mich hier um sie kümmern kann und nicht vielleicht wieder in die andere Stadt zum Arbeiten fahren muss.

'Carpe diem, nutze den Tag', das ist mein Motto, jeden Tag neu. Und dann auch: 'Zeit ist Geld' – das höre ich immer auf Arbeit. Und es stimmt ja auch, wenn ich sehe, wie hoch die Verluste sind, wenn die Maschinen mal still stehen müssen.

Ich möchte alle Zeit, die ich übrig habe, für sinnvolle und schöne Dinge nutzen, mit meiner Frau mal wegfahren, mit den Jungs zum Fußball oder ins Kino fahren, das kann alles so schnell vorbei sein.“

Wie anders sind da die Gedanken der älteren Dame. Was hat sie nicht schon alles erlebt in den vielen Jahren ihres Lebens. Manche böse Zeit war da dabei, Sorgen um das Fortkommen der Kinder, auch um den Mann, der so krank war. 'Kauft, die Zeit aus', das liegt schon etwas hinter ihr, dieser Drang, dies und das noch unbedingt erleben zu wollen, dorthin reisen, diese alte Freundin noch mal wiedersehen...

Und doch, wenn sie an die nächsten Jahre denkt, dann kommt immer mehr der Gedanke: ja, wie viel Zeit werde ich noch haben? Was kann ich da wohl noch tun, was erleben? Wie wird es mit meiner Gesundheit? Wer wird für mich da sein? 'Kauft die Zeit aus', das bekommt einen anderen Geschmack, als in früheren Jahren. Anderes wird wesentlich. Ihr Leben ist viel ruhiger geworden. Und die Erinnerungen spielen eine immer größere Rolle, von denen zehrt sie manche tristen Tage. Kauft die Zeit aus. So sprechen wir heute gar nicht mehr, liebe Gemeinde.

Auskaufen, das Wort gibt es eigentlich gar nicht im Sprachgebrauch. Und doch wissen Sie, so wie der Familienvater und die ältere Dame, was damit gemeint ist. Kauft die Zeit aus  
Es steckt aber noch mehr in diesem seltsamen Wort. Nämlich: *loskaufen*, *freikaufen* schwingt darin mit. Und gleich entsteht vor meinen Augen das Bild eines Sklavenmarktes. Jemand kommt, und kauft einen Sklaven eine Sklavin und nimmt sie nicht mit auf seine Plantage, sondern schenkt ihnen die Freiheit. Sie sind erlöst, sie sind frei, Freigekauft und können nun ihr eigenes, selbst bestimmtes Leben führen.

Und noch etwas:

Im Griechischen stecken in dem Verb, das Luther mit auskaufen übersetzt, im Griechischen stecken darin das Wort *Agora*, *Marktplatz* und die Vorsilbe *weg*, *heraus*.

Ich könnte also auch übersetzen: Nehmt die Zeit vom Markt, nehmt sie dem Markt weg, der sie für schlechte Zwecke ausnutzt.

'Die Zeit vom Markt nehmen, sie aus dem Kreislauf von Kauf und Verkauf nehmen. Die Zeit, meine Zeit nicht von andern bestimmen, bewerten und vermarkten zu lassen – das klingt gut', denkt da wieder der Familienvater und Brotverdiener. 'Das wünsche ich mir schon lange. Selbst Herr über meine Zeit zu sein. Und das zusammen mit *freikaufen* gedacht, das ergibt eine neue Blickrichtung. Ich muss meine Zeit gar nicht bestmöglich nutzen, wieder unter dem Druck, dass ich wichtiges, wesentliches versäume. Nein, ich kann meine Zeit freilassen, sie loskaufen, ihr und mir Freiheit schenken, so wie der, der die Sklaven freikaufte. Und dann erst mal schauen, was ich mit dieser freien, mit der befreiten Zeit anfangen will. Ja, - was will ich denn eigentlich damit anfangen?'

Im Brief an die Gemeinden um Ephesus heißt es nun sinngemäß: Setzt die Zeit für das Gute ein, befreit die Zeit, die bleibt und - gebt sie Gott!

'Hm, meine Zeit Gott geben, was kann das sein?', schalten sich da wieder die Gedanken des Familienvaters ein.

'Da fällt mir erst mal nur ein: in die Kirche gehen, beten, in der Bibel lesen. Aber ist das wirklich freigekaufte Zeit, so wie ich sie für mich brauche? Steckt da nicht wieder ein Zweck, ein Ziel, ein Soll dahinter?'

(Lektor:), „*Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Gott Dank*“ -

so klingt es uns aus dem Brief entgegen.

Ermuntert einander, singt und spielt, das ist kein Abarbeiten von geistlichen Übungen.

Das ist Freude, Leichtigkeit, Gelassenheit, Dankbarkeit.

'Damit kann ich schon eher etwas anfangen' denkt der Familienvater und Brotverdiener weiter. 'Mal wieder in ein Konzert gehen, ja, vielleicht auch eins in der Kirche, warum nicht? Und einfach mit den Kindern losgehen, mal sehen, was uns so begegnet, ohne Absicht und Ziel, wann hab ich das das letzte mal getan? Fangen und Versteck spielen. Oder auch meine alte Posaune vom Boden holen, und wieder anfangen, darauf zu spielen. Meine Frau würde sich wundern, und die Jungs bekommen vielleicht Lust, auch mal ein Instrument zu lernen. Wer weiß, vielleicht reicht es ja sogar für den Posaunenchor! Aber das ist schon wieder zu weit gedacht,' merkt er schmunzelnd.

Jetzt kommt auch wieder die ältere Dame ins Spiel. 'Ja, früher, da hab ich gern im Kirchenchor gesungen, aber nun gibt das meine Stimme nicht mehr her. Es heißt doch: Singt und spielt dem Herrn *in euren Herzen*. Es geht nicht vordergründig ums Musizieren mit Stimme und Instrumenten, sondern um mein Herz. Ja, das kann singen und musizieren, manchmal gerät es schon aus dem Takt, schlägt zu schnell oder zu langsam, aber das macht ja nichts! Ich bin so voller guter Erinnerungen und schöner Erfahrungen. Dafür bin ich sehr dankbar. Und manche sagen, das strahle ich auch aus. Wie gern erzähle ich davon und wie schön ist es, wenn ich anderen etwas von meinen inneren

Schätzen weitergeben kann.'

Nehmt die Zeit dem Markt weg, der sie verschlingt, gebt sie Gott, aus dessen Händen ihr sie empfangt, und Gott wird sie euch und anderen zur Lebens-Zeit werden lassen. Denn: Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.

Was wohl die Menschen in Ephesus daraus gemacht haben, damals, als das Feuer des Anfangs zu erlöschen drohte? Davon erfahren wir leider nichts in diesem Brief. Aber, wie es Ihnen und uns gelingt, die Zeit vom Markt zu nehmen, das dürfen Viele in unseren Familien und Gemeinden erfahren. Ich freue mich darauf!